

Vollkommener Genuss

Von der hohen Kunst, hervorragenden Espresso zu machen und noch bessere Hörner zu bauen: Ein Besuch in der faszinierenden Magico-Welt ist eine Reise zum wohl besten Lautsprecher des Universums.



Gibt es ihn überhaupt, den besten Lautsprecher der Welt? Gibt es tatsächlich irgendwo einen Schallwandler, der alle anderen – und sei es auch nur ein bisschen – in den Schatten stellt? Viele angelsächsische Kollegen bejahen die Frage und deuten entschieden auf die Magico Ultimate II von Alon Wolf. Der hingegen macht auf Understatement: „Ob mein Horn wirklich der weltbeste Lautsprecher ist, weiß ich

nicht“, meinte er, als ich ihn 2009 darauf ansprach. „Aber ich mache auf jeden Fall den besten Espresso der Welt.“ Ein in den USA lebender Israeli soll den besten Espresso machen – wer mag das glauben? Ich wollte mich sofort einladen, doch Wolf winkte ab. „Ich habe gerade keine Ultimate II vorführbereit.“

Es wurde zum Running Gag, wann immer ich ihn traf. Wir plauderten über die Qualität von

Espresso, über die neuen Magico-Lautsprecher, und, nein, die Ultimate II könne man derzeit nicht hören ... Als ich die Sache schon abgeschrieben und die Ultimate zum Phantom erklärt hatte, klingelte das Handy: Jetzt könne ich – wenn ich noch wollte. Was für eine Frage! Ich flog nach San Francisco und hoffte auf ein bewusstseins-erweiterndes Erlebnis.

Das kam früher als erwartet. Das Hören der Ultimate II stand

erst am Abend auf dem Programm, und wir nutzten die Zeit für eine Factory-Tour. In der Fabrik steht – Sie ahnen es – die Espresso-Maschine. Mit Siegerlächeln schob Wolf mir den ersten zu, und gern hätte ich ihm ein „Bei meinem Italiener um die Ecke schmeckt der schon noch etwas besser ...“ zurückgeschoben. Aber das ging nicht. Dieser Espresso war von einer anderen Welt: extrem cremig, ohne einen Hauch Bitterkeit,



Das Firmengebäude liegt mitten in Berkeley, gegenüber von Fantasy Records. „Nur hier“, sagt Wolf, „gibt es die Arbeitskultur, mit der Magico-Lautsprecher gebaut werden sollen.“



Alles wird hier mit größter Sorgfalt gemacht – auch der Kaffee. Alon Wolf spricht augenzwinkernd von 870 Parametern, die zu beachten sind. Sein Espresso ist trotzdem göttlich.



Magico-Chef
Alon Wolf ist ein akribischer Entwickler. Er hasst Inkonsequenz: „Ich sehe so oft echt feine Chassis oder gute Elektronik in klapprigen Kisten – da könnte ich glatt verzweifeln.“

fast wie sehr, sehr guter Cacao – Zucker überflüssig.

Ich war beeindruckt und blieb es für den Rest des Tages. Denn auch Produktion und Entwicklung der Magicos sind von einzigartiger Sorgfalt und Akribie. Seit ich mit diesen Lautsprechern in Kontakt bin, habe ich immer das Gefühl, Wolf & Co. hätten ein Geheimnis des Wohlklangs gelüftet, einen Ansatz gefunden, wie sie es anders, oder besser, machen können als

die Mitbewerber. Weil Magico-Lautsprecher so fein klingen.

Tatsächlich gibt es dieses Geheimnis, es ist aber relativ banal: Es besteht in der Hingabe und Konsequenz, mit der hier Lautsprecher konstruiert und zusammgebaut werden.

Bei der Entwicklung läuft viel über einen Hochleistungs-PC mit spezieller Berechnungs-Software von Finite Elemente. Wolf: „Mit ihr werden normalerweise Kernkraftwerke geplant.“

Alle eingesetzten Teile und ihre Masse – beziehungsweise ihren Einfluss auf das Resonanzverhalten des Systems – kann man damit berechnen. „Ich nicht“, sagt der Chef, „aber Leute, die ich dafür bezahle.“

Die Konsequenz, mit der Wolf das Errechnete umsetzen lässt, ist bewundernswert. In der Q5 beispielsweise werden die 101 (!) Metallversteifungen per Hand verschraubt – mit über 450 Schrauben. Und jede dieser

Schrauben wird vorher in Locktite-Kleber getunkt, damit sie sich später nicht mehr lockert. Alle Massen werden beschwert. Warum der Aufwand? „Wir verschieben damit die Resonanzfrequenz des Q5-Gehäuses von 400 auf 1800 Hertz; die höheren Frequenzen sind leichter in den Griff zu bekommen.“ Das Ziel, so Wolf, „ist die Abwesenheit von jeglichem Eigenklang.“ Dafür sucht er weltweit die besten Zutaten: Die Alu-Teile ▶



In den gewaltigen Fräsmaschinen der Magico-eigenen Metallverarbeitung entstehen die Einzelteile, hier die zwei Zentimeter starke Front einer Q5. Die Bearbeitung dauert über zwei Stunden.



Vor allem innen sind Magico-Lautsprecher komplexe Gebilde aus Hunderten von Metallteilen, die sehr sorgsam berechnet und trickreich verschraubt werden.



Der Hochtöner der Ultimate II kommt wie die anderen drei Kompressionstreiber von A.L.E. aus Japan. Der A 1750 ist mit 12 000 Dollar (pro Stück!) noch das mit Abstand günstigste Chassis.



In mühevoller Justage-Arbeit trimmt Alon Wolf die Ultimate II auf den jeweiligen Raum. Möglichkeiten stehen ihm dank aktiver Ansteuerung mehr als genug zur Verfügung.

macht er selbst, die Frequenzweichen-Bauteile kommen von Mundorf, die Hochtöner von Scan-Speak, die Tiefmitteltöner lässt er sich nach eigenen Vorgaben bei Morell in Israel fertigen. Auch das Dämm-Material oder die Innenverdrahtung (Solidcore aus Deutschland) kommt nur nach langer Hör-Selektion in die Box.

Nach diesem Crash-Kurs in Sachen Konsequenz bin ich noch gespannter auf den konsequentesten aller Magico-Lautsprecher. Wir fahren zu Bob, einem Freund des Hauses, der die Ultimate II aus Passion ein bisschen mitentwickelt hat. Unser Gastgeber ist sympathisch, und sein Anwesen mit unverbautem Blick auf die Bay

signalisiert, dass sich hier jemand um Geld keine Sorgen machen muss. „Bei Bob klingt die Ultimate II am besten“, sagt Wolf, „wenn er die Anlage richtig angeschlossen hat.“ „Erinnere mich nicht daran“, knurrt Bob mit gespielter Verzweiflung. Weil er kürzlich zwei Kabel vertauschte, blies er beide Mittelhochtöner durch:

„44 000 Dollar futsch. Egal.“ Bob deutet auf den Hörsessel, der nur zwei Meter von den Boxen entfernt steht. „Jetzt hinsetzen und anschnallen.“

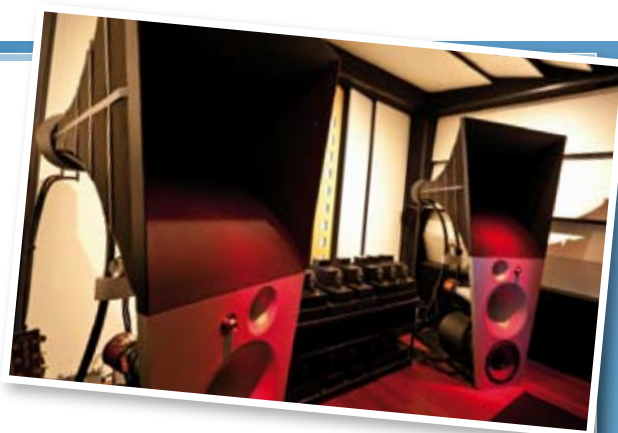
Die Warnung ist berechtigt. Was mich zuerst erstaunt: Die Ultimate II tönt in keinsten Weise nach Horn. Nicht einen Hauch trötig, und obwohl ich ziemlich dicht dran sitze, höre

Der beste Lautsprecher der Welt

Je mehr Wege, desto besser

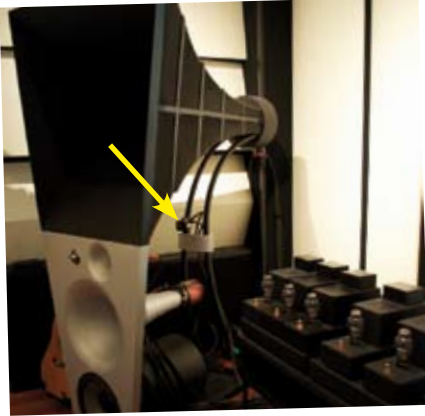
An der Ultimate II ist alles besonders: ihr Preis (ohne Aktiv-Elektronik etwa 500 000 Euro), ihr Gewicht (700 Kilo), ihre Auslegung als Fünfwege-Horn. Letzteres ist eigentlich ein Etikettenschwindel, denn im Tiefbass arbeitet ein 15-Zöller im klassischen Bassreflex-Gehäuse. Ein Basshorn nach Wolf'schen Ansprüchen würde alle Größen- und Gewichtsdimensionen sprengen. Aber die Ultimate II ist aktiv. So lässt sich der Tieftöner zumindest in etwa an den hohen Pegel der Hornstreiber anpassen. Die Vielzahl der Wege ist Teil des Ultimate-Konzepts. „Die Hörner der meisten Systeme am Markt werden überfordert und kommen in Stress“, sagt Wolf. „Deshalb nehmen wir fünf Wege; da läuft jeder Treiber in seinem optimalen Bereich.“ Die vier Kompressionstreiber lieferte allesamt der japanische Exklusiv-Hersteller A.L.E. zu. Kennzeichen: jahrzehntelange

Erfahrung, stärkster Magnet und perfekte Handarbeit. Das Gehäuse der Ultimate II wurde auf Masse und Resonanzverhalten rechneroptimiert und komplett aus Aluminium aufgebaut: die Hörner, die Schallwand, das Bassgehäuse – alles. Einiges davon entsteht in der Magico-eigenen Metallverarbeitungswerkstatt, anderes nicht. Das große Tiefmitteltönen-Horn etwa muss von einer Spezialfirma aus vielen Einzelteilen zusammengesweißt werden. „Die haben für mich nur ganz selten Zeit. In der Regel dauert es 18 Monate, bis eine Ultimate II fertig ist“, sagt Alon Wolf achselzuckend. Das Modell, das wir hören, steht bei einem Freund der Firma. Er betreibt das Aktiv-System mit vier Monoblocken McIntosh MC 501 (für



Der mit 20 qm erstaunlich kleine Hörraum der Ultimate II ist akustisch perfekt getunt: An allen Wänden finden sich Absorber und Diffusoren.

Bass und Tiefmitteltönen) sowie vier weiteren, selbst gebauten Röhren-Monos (mit WE 300 B) pro Seite. Ist das bei fünf Wegen nicht eine zu viel? Nein. Diese Ultimate II hatte noch einen Zusatz-Superhochtöner zur Seite für etwas mehr Hochtonenergie im Raum. Die ultimative Ultimate II also ...



Für etwas Hoch-
tonglanz hat diese
Ultimate II einen
Superhochtöner
eingebaut (Pfeil).
Gut zu sehen auch
der (rote) Tiefmittel-
ton-Treiber A 1260.
Das Schätzchen
kostet 42 000
Dollar – pro Stück.



Der Wirkungsgrad
der einzelnen
Ultimate-II-Treiber
ist so irrwitzig
hoch, dass für den
Betrieb 300-B-
Monos mit gerade
einmal acht Watt
Leistung mehr als
ausreichen –
Respekt.

ich das Klangbild nur als Ganzes und nicht einzeln aus den Trichtern kommend – fantastisch. Noch besser aber ist die unfassbare Leichtigkeit, die Mikrodyamik, mit der diese Skulptur jede Form von Musik völlig natürlich vor meinen Augen entstehen lässt. Ich habe den Eindruck, dass immer die richtige Dosis Energie vorhan-

den ist. Zum Beispiel Trommeln: was für Farben, welche feine Schattierungen, was für eine Natürlichkeit – und der Pegel! Alles kommt perfekt sauber und ohne Dynamikbremse. Stimmen, die ich aus dem Effeff kenne (Ben Harper) entdecke ich quasi neu, weil dieses System einfach mehr Informationen liefert.

Doch das Verblüffendste ist die Genauigkeit in der Abbildung. Die Klangbilder sind groß oder klein, tief oder flach – je nach Aufnahme. Die Ultimate II arbeitet selbst kleinste Phasenverschiebungen (in Madonnas „Ray Of Light“ geht es da um 10 oder 20 Zentimeter weiter nach vorn oder zurück) exakt heraus. Ich habe niemals zuvor

so intensiv Musik erlebt. Noch beim Schreiben dieser Zeilen überkommt mich Gänsehaut.

Alon Wolf macht den besten Lautsprecher der Welt – und auch den besten Espresso. Ob beides zusammenhängt? Ich meine, ja. Um Ultimates zu schaffen, bedarf es wohl eines ultimativen Anspruchs.

Holger Biermann ■



marantz



*PM-15S2 und
SA-15S2
Limited Edition*

Welcome to the Limit

because music matters

www.marantz.de